©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



# Kroaten und Deutsche in Kittsee

## Beispiele zu ihrem Verhältnis im 18. und 19. Jahrhundert

Von Felix Tobler, Eisenstadt.

Als sich die Kroaten im 16. Jahrhundert im Wege der sogenannten Einsiedlung in vielen, aus militärischen oder ökonomischen Ursachen teilverödeten Orten des burgenländisch-westungarischen Raumes ansiedelten, bestanden unmittelbar nach der Ansiedlung eine Zeit lang sprachlich gemischte Gemeinden. Bald begann jedoch ein Assimilationsprozeß, bei dem der jeweils zahlenmäßig schwächere Bevölkerungsteil in der Regel von der Bevölkerungsmehrheit früher oder später sprachlich assimiliert wurde. Nur in einem kleinen Teil der Gemeinden, in denen beide Volksgruppen seit der Ansiedlungszeit der Kroaten ziemlich gleich stark vertreten waren (meist handelte es sich um größere Gemeinden), gelang es über Jahrhunderte hinweg keiner der beiden Volksgruppen die jeweils andere zu assimilieren, da beide Volksgruppen zäh an ihrem Volkstum festhielten (z. B. Antau, Sigleß und Kittsee). Außer der zahlenmäßigen Stärke der einzelnen Volksgruppen zueinander in einem Ort konnten sich natürlich auch andere Faktoren auf die Assimilation eines der beiden Bevölkerungsteile auswirken wie z. B. die Sozialstruktur der Ortschaft, die Kirchensprache, die Unterrichtssprache, die topographische Lage der Ortschaft, die Mobilität der Bevölkerung u.a.m. In jeder Ortschaft wirkten also bestimmte allgemeine und spezifische Faktoren, die sich auf die Assimilation eines Bevölkerungsteiles auswirkten. Wo zwei oder mehrere Volksgruppen in einer Ortschaft in bedeutenderer Anzahl zusammenlebten, ergaben sich naturgemäß bisweilen Spannungen zwischen den einzelnen Volksgruppen, die von gegenseitigen Neckereien, Verspottungen und Beschimpfungen im Extremfall sogar bis zu Raufereien und Totschlägen reichen konnten. Manchmal führten die Konflikte auch zu Segregationsbestrebungen der Volksgruppen. Diese konnten soweit gehen, daß jede Volksgruppe innerhalb der Gemeindegemarkung in eigenen Dorfteilen geschlossen zusammen lebte oder führte innerhalb des Gemeindelebens zu einer Segregation in der Form, daß die einzelnen Volksgruppen über eigene Einrichtungen verfügten (z. B. getrennte Gottesdienste und Unterricht, eigene Begegnungsstätten (z. B. Gasthäuser) usw.

Am Beispiel der Marktgemeinde Kittsee sei das Zusammenleben der Kroaten und Deutschen im Ort vor 1848 anhand der mir im gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Quellen beispielhaft untersucht.[1] Aus zeitlichen Gründen war es mir bisher leider nicht möglich, sämtliches in Frage kommendes Material zu unserem Aspekt zu erfassen und auszuwerten.

Bevor wir uns aber mit dem Zusammenleben der beiden Volksgruppen in Kittsee im Zeitraum von etwa 1750 — 1850 näher beschäftigen, sei kurz auf die

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



kroatische Besiedlung der Marktgemeinde im 16. Jahrhundert eingegangen.[2] Der Markt- und Herrschaftsvorort der gleichnahmigen Grundherrschaft befand sich bis zum Beginn der vierziger Jahre des 16. Jhs. im Besitz der jüngeren Linie der Grafen von St. Georgen und Bösing. Die letzten Mitglieder dieser Linie im Mannesstamme waren Franz (†1534), der in der Steuerkonskription des Jahres 1532 noch als Grundherr der Herrschaft Kittsee genannt wird, sein Bruder Wolfgang (†1537) und dessen Sohn Christoph II. von St. Georgen und Bösing (†1543). Während der Großteil der Besitzungen mit dem Erlöschen des Mannesstammes vom Fiskus eingezogen wurde, gelangte die Herrschaft Kittsee als gesetzliches Tochterviertel an Margaretha, Tochter des 1534 verstorbenen Grafen Franz, die mit Wolfgang Puchheim († nach 1572) vermählt war. 1576 ging die Herrschaft im Kaufwege an die Familie Liszty über. Ein Jahrhundert später (1676) erwarb Paul Esterházy die Herrschaft von den Liszty.

Erst nach dem Ende der Grundherrschaft (um 1875) erwarb dann die Familie Batthyány das Gut Kittsee und seine Zugehörungen.

In der Steuerkonskription (Dica-Konskription) des Jahres 1532 werden im Herrschaftsvorort Kittsee 14 fumi, 1 Richter, 3 verarmte und daher vom Zahlen der Steuer befreite Bauern (pauperes) und 14 verbrannte und öde Häuser (desertae et combustae superioribus annis) sowie 4 Edelhöfe konskribiert. Der Zeitpunkt der kroatischen Einsiedlung in Kittsee kann anhand der Dica-Konskriptionen ziemlich genau bestimmt werden. In den Dica-Konskriptionen der Jahre 1533 — 1546 schwankt die Anzahl der auf den Ort ausgeworfenen Porten (Steuereinheiten) von 14 — 22, doch lassen sich aus den Angaben der Konskriptionen aus diesen Jahren keine größeren Siedlungsbewegungen erkennen. In der Dica-Konskription von 1548 werden bereits 5 neue Häuser (nova aedificia) angeführt und 1549 vermerkt der Dicator (Steuereinnehmer) bei Kittsee: „Aliae domus sunt nova aedificia 12, Crowati sunt". (Die übrigen Häuser sind neue Gebäude, und zwar 12, die Kroaten gehören.) Zugleich mit der Ansiedlung des Hauptkontingentes der Kroaten in Kittsee erfolgte auch der Bau einer neuen Kirche, die ebenfalls 1548 errichtet wurde. Während 1552 in Kittsee noch 20 Porten besteuert werden, wächst 1553 (also nach Ablauf der vierjährigen Steuerbefreiung der kroatischen Neusiedler) die Portenzahl auf 35 an. In der Dica-Konskription von 1554 werden neuerlich 6 und 1570 8 neue Häuser ausgewie-

1 Der vorliegende Beitrag wurde im wesentlichen auf der Grundlage nachstehender archivalischer Quellen verfaßt:
Bischöfliches Archiv in Raab (Györ), Parochialia, Fasz. 22 (Köpcseny), Familienarchiv der fürstlichen Linie der Esterházy am Ungarischen Staatsarchiv, Acta dominiorum (P 150), Herrschaft Kittsee, Nr. 23 aus 1759.
Herrn Mag. Johann Karall, der mir freundlicherweise eine Liste der Pfarrer und Lehrer von Kittsee zur Verfügung stellte, sei für seine Hilfsbereitschaft auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

2 Vgl. dazu: Felix Tobler, Die kroatische Kolonisation im Wieselburger Komitat. In: Burgenländische Heimatblätter 45 (1983), S. 129 f.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



sen; über die Nationalität ihrer Inhaber sagen die Konskriptionen nichts aus. 1598 (aus diesem Jahr sind erstmals Häuserzahlen bekannt) werden im Markt Kittsee 48 Bauern- und 47 Söllnerhäuser sowie 15 öde Häuser gezählt. Einen wesentlichen Faktor für die religiöse und volkstumsmäßige Entwicklung des Marktes in der zweiten Hälfte des 16. und in der 1. Hälfte des 17. Jhs. bildete die Tatsache, daß die deutsche Bevölkerung von Kittsee unter dem Einfluß der Grundherrschaft um 1560/70 fast geschlossen zum Protestantismus überging, während die Kroaten katholisch blieben.

Noch 1659 (Visitation) waren die Deutschen zum Großteil Lutheraner, die über einen eigenen lutherischen Prädikanten verfügten, während die Kroaten der kroatische Pfarrer Georg Derhanović seelsorglich betreute. Erst nach der Übernahme der Herrschaft durch Paul Esterházy (1676) dürfte auch in Kittsee die Gegenreformation stärker vorangetrieben worden sein. Immerhin gab es aber selbst 1697 (Visitation) noch 87 Protestanten in der Gemeinde (bei insgesamt 687 Einwohnern). Nach der Vertreibung des letzten lutherischen Prädikanten (zwischen 1660 — 1680) wirkten in der Gemeinde bis 1758 ausschließlich Kroaten als Pfarrer in Kittsee. Das zahlenmäßige Verhältnis der Deutschen und Kroaten in der Ortschaft zueinander läßt sich sehr schwer feststellen, immerhin wird man als gesichert annehmen können, daß der kroatische Bevölkerungsteil ab etwa der Mitte des 17. Jhs. die Bevölkerungsmehrheit stellte, ohne aber die Deutschen jemals zu einer unbedeutenden Minderheit zurückdrängen zu können. Die relative Nähe von Preßburg und die Lage an einer stark befahrenen Durchzugsstraße, ferner die Tatsache, daß in Kittsee als Herrschaftsvor- und Marktort immer viele deutsche Beamte, Bedienstete, Knechte und Meierhofarbeiter arbeiteten und wohnten (nach 1700 auch viele Juden, die eine eigene Gemeinde bildeten) und sich auch zahlreiche Handwerker im Markt niederließen, wirkte sich auf den Erhalt der deutschen Volksgruppe stabilisierend aus.

Im Jahre 1758 kam es in Kittsee zu einer Änderung, die sich auf das Zusammenleben der beiden Volksgruppen gravierend auswirken sollte. Da die kroatischen Pfarrer von Kittsee alle über mehr oder weniger gute Deutschkenntnisse verfügt hatten, konnten sie auch die deutschen Gläubigen im Markt ohne Schwierigkeiten seelsorglich betreuen, ohne daß es zu Klagen und Beschwerden gekommen wäre (in den zur Verfügung stehenden Quellen finden sich jedenfalls keine). Nach dem Abgang (Pensionierung) des Pfarrers Matija Kliković (ein gebürtiger Zagersdorfer), der seit 1747 in Kittsee gewirkt hatte, wurde am 14. 6. 1758 der aus Leithaprodersdorf stammende Josef Alfons als neuer Pfarrer für die Pfarre Kittsee präsentiert.

Ob diese Präsentation aufgrund einer Unüberlegtheit des Patronatsherrn oder des Herrschaftsverwalters (das Vorschlagsrecht für erledigte Pfarrstellen stand dem jeweiligen Patronatsherrn, in unserem Falle dem damaligen Esterházyschen Fideikommissinhaber, dem Fürsten Paul Anton Esterházy zu, in praxi wurden aber die Kandidaten für freigewordene Pfarrstellen vom Verwalter der

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



jeweiligen Herrschaft nominiert) erfolgte oder aufgrund von Protektion, ist nicht bekannt; Alfons selbst behauptete später in seiner Stellungnahme an das bischöfliche Ordinariat in Raab (Györ) auf die gegen ihn seitens der Kroaten vorgebrachten Klagen unter anderem, daß er sich nicht um die Pfarre Kittsee beworben habe, sondern dorthin geschickt worden sei. Um Streitigkeiten zwischen den Deutschen und Kroaten in Kittsee zu vermeiden, war noch unter Pfarrer Kliković um 1754/55 eine geistliche Kommission eingesetzt worden, der unter anderen der Esterházysche Regent (= Oberster Güterbeamter des Fürsten) Graf Josef Karl David Herbeviller, der Vizegespan des Komitates Wieselburg, der Erzpriester (= Dechant) Johann Jeszenak und der Hofkammerrat Georg Rudolf Ribić angehörten. Diese Kommission legte eine strikte Gleichbehandlung beider Volksgruppen bei allen religiösen Handlungen und seelsorglichen Verrichtungen fest, d.h. alternierend sollte eine der beiden Volksgruppen bei der Predigt, beim Gottesdienst, bei Prozessionen usw. den Vortritt haben und deren Sprache verwendet werden. Ein Jahr nach Alfons' Dienstantritt als Pfarrer von Kittsee kam es anläßlich der Bittage zu einem offenen Konflikt zwischen den beiden Volksgruppen. Der Bericht über diese Ereignisse ist verständlicherweise aus der Sicht der Betroffenen divergierend. Außer der Klageschrift der Kroaten gegen den Pfarrer Alfons und dessen Stellungnahme dazu ist noch ein Bericht des Kittseer Verwalters Anton Lichtscheidl vorhanden, aus welchen Quellen sich insgesamt ungefähr folgender Tatbestand bzw. Ereignisablauf rekonstruieren läßt: In Kittsee wurden damals die Bittage mit 3 Prozessionen in die Nachbarorte, nämlich Kroatisch Jahrndorf, Berg und Edelstal begangen.

Nach dem Bericht des Verwalters Lichtscheidl sei der Konflikt bereits am ersten Bittag ausgebrochen, an dem die Kroaten den Vortritt hatten, d.h. daß bei der ersten Prozession, die von Kittsee nach Kroatisch Jahrndorf führte, kroatisch gesunden und gebetet werden sollte. Bei dieser Prozession wollten die Kroaten — so nach Lichtscheidl — den Schulmeister dazu bringen, daß er bei der Prozession auf Kroatisch vorsinge; diese Forderung wäre aber unbillig gewesen, da der Schulmeister ein Deutscher war, der laut einer Abmachung, welche im Amtsprotokoll der Herrschaft Kittsee unterm 3. März 1755 protokolliert war, dazu nicht verpflichtet war, sondern vielmehr der kroatische Präzeptor (Hilfslehrer), den der Schulmeister aufzunehmen verpflichtet war. Am zweiten Bittag, bei dem die Prozession nach Berg führte, wollte Pfarrer Alfons den Kroaten ein Jesukindlein (ditešce Jezuševo), das diese bei den Prozessionen mitführten, abnehmen und den Deutschen zum Tragen übergeben. Allein die Kroaten weigerten sich, das Jesukindlein den Deutschen zu übergeben, worauf der Pfarrer die Kroaten links liegen ließ und die Prozession mit den Deutschen allein nach Berg fortsetzte, während die Kroaten in angemessener Entfernung folgten. Als die Prozession der Deutschen mit dem Pfarrer in Berg einzog, läuteten dorf für die Einziehenden die Glocken, für die etwas später einziehenden Kroaten aber nicht. Die Heftigkeit, mit der die Kittseer Kroaten damals ihre

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



Rechte und Ansprüche verteidigten, mag uns heute anachronistisch, ja grotesk erscheinen, damals war jedoch das unerschrockene Eintreten gegen jede minimale Neuerung, welche die Kroaten in ihrem Selbstwertgefühl scheinbar oder tatsächlich verletzte, eine selbstverständliche Pflicht.

Pfarrer Alfons gab in seiner Stellungnahme auch zu, daß er bei den Prozessionen eine Neuerung einführen wollte, doch könne er als Pfarrer festlegen, welche Nation jeweils bei den Prozessionen das Kreuz, die Fahnen und sonstige Statuen tragen dürfe.

Da aber das Kruzifix, die Fahnen und das Jesukindlein bis dahin stets von den Kroaten bei den Prozessionen mitgetragen wurden, handelte es sich bei der Anordnung Alfons' in der Auffassung der Kroaten um eine gegen sie gerichtete Neuerung, die sie nicht hinnehmen wollte oder konnte, da ihr Selbstwertgefühl durch diese offensichtliche Zurücksetzung verletzt wurde. Daß nach diesem Vorfall die Lage noch eskalierte, war dem unklugen Vorgehen des Verwalters Lichtscheidl zuzuschreiben, der den Wortführer der Kroaten Jakob Fatul festnehmen ließ. Zwar wurde Fatul auf die Fürbitte des Pfarrers nach eintägigem Arrest wieder freigelassen, aber das Klima zwischen den beiden Volksgruppen war nun völlig vergiftet. Die Kroaten formierten sich nun und beschlossen eine Delegation nach Raab zu schicken, um ihre Klagen gegen den Pfarrer Alfons und die Deutschen beim bischöflichen Ordinariat persönlich vorzubringen und auch in einer schriftlichen Beschwerde zu übergeben. Um die Lage in Kittsee nicht außer Kontrolle geraten zu lassen, wurde schließlich über Anregung des Verwalters, der Raufhandel, ja sogar Totschläge zwischen den Deutschen und Kroaten in Kittsee nicht ausschloß, wieder eine Kommission einberufen, welche die Streitigkeiten zwischen den beiden Volksgruppen applanieren sollte. Diese Kommission, die am 12. Juli 1759 in Kittsee in Anwesenheit des Esterházyschen Regenten Herbeviller, des Erzpriesters (= Dechant) Caspar Pauffler (als Vertreter des Bischofs), des Vizegespans Johann Csiba und des Stuhlrichters Johann Naszvady tagte, ermahnte beide Volksgruppen, bei strengster Strafe jede weitere Unordnung, Übergriffe oder Exzesse zu unterlassen. Im übrigen wurde das Prinzip der strikten Gleichbehandlung beider Volksgruppen im Gottesdienst, bei den Prozessionen, Sakramenten und anderen kirchlichen Handlungen erneut bestätigt. In einer ausführlichen Stellungnahme verteidigte sich Pfarrer Alfons gegen die seitens der Kroaten gegen seine Person vorgebrachten Anschuldigungen, die er größtenteils als unwahre subjektive Unterstellungen zurückwies.

Es würde in diesem Rahmen zu weit führen auf diese im einzelnen näher einzugehen. So beschuldigten z. B. die Kroaten den Pfarrer, daß die Predigt beim Festgottesdienst zu Weihnachten stets deutsch sei, obwohl die Kroaten alternierend das Anrecht auf eine kroatische Predigt hätten.

Der Pfarrer verteidigte sich damit, daß zu Weihnachten zahlreiche Deutsche (Adelige, Händler, Handwerker, u.a.) den Gottesdienst besuchten, die dies

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



sonst nur selten oder nie täten. Diese würden eine kroatische Predigt nicht verstehen und bei einer solchen auch zu Weihnachten dem Gottesdienst fernbleiben. Da auch die Nachfolger von Alfons, welcher bis 1790 in Kittsee blieb, Deutsche waren, nämlich Johann Anton Svoboda (1790 — 1806), Christoph Naszvady (1806 — 1824) und Michael Thöll (Thell) (1825 — 1831), ergab sich die Notwendigkeit der Installation von kroatischen Kaplänen, die die kroatischen Gottesdienste und den Religionsunterricht der kroatischen Kinder halten mußten. Im Jahre 1797 errichtete die Gemeinde Kittsee zur Verbesserung der Dotation des kroatischen Kaplans eine Stiftung, in der sie sich verpflichtete, aus der Gemeindekasse jährlich 50 Gulden zu zahlen. 1815 ersuchte der damalige Pfarrer von Kittsee, Christoph Naszvady, das bischöfliche Ordinariat in Raab, den ihm zugeteilten Kaplan namens Georg Bártony, der als Slawe bezeichnet wird (Slowake?) an eine andere Stelle zu versetzen, da ihn weder die Kroaten noch die Deutschen verständen und er somit in der Seelsorge in Kittsee nicht erfolgreich wirken könne. Aus dem Jahre 1825 ist ein aufschlußreicher Bericht des damaligen Kaplans von Kittsee, Dr. Georg Juranić, der später Pfarrer von Horvátzsidány und nach dem Tode von Josef Fitzko Pfarrer von Prössing (1844 — 1852) war, auf uns gekommen, der wiederum Einblicke auf das Verhältnis der beiden Volksgruppen ermöglicht. Eingangs berichtet er, daß ihm wegen der Tatsache, daß der Kittseer Pfarrer der kroatischen Sprache unkundig sei, die seelsorgliche Betreuung der Kroaten ausschließlich ihm zufalle.

Aus seinem Bericht geht ferner hervor, daß in Kittsee die Kroaten bei den Bauern die große Mehrheit stellten und zwar gäbe es 78 kroatische und nur 27 deutsche Bauern; die Deutschen setzten sich nach ihm hauptsächlich aus Pächtern, Handwerkern, herrschaftlichen Beamten und Dienern sowie Taglöhnern zusammen. Insgesamt gäbe es im Ort 1770 katholische Gläubige, davon 849 Deutsche und 921 Kroaten. Den religiösen Wissensstand der Kroaten bezeichnete Juranić als schlecht, da die Kroaten nicht kroatisch lesen könnten und er somit im Religionsunterricht keine kroatischen Katechismen verwenden könne. Tatsächlich war es so, daß in der zweiten Hälfte des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jhs. ein Großteil der Schulmeister von Kittsee Deutsche waren, jedenfalls erfolgte der Unterricht der Kinder in der deutschen Sprache. So war beispielsweise kurzfristig, nämlich von 1785 — 1791, Georg Adam Liszt, der Großvater von Franz Liszt, Schulmeister von Kittsee. Zwar wären die Schulmeister, falls sie nicht kroatisch konnten, verpflichtet gewesen, einen kroatischen Präzeptor (= Hilfslehrer) zu beschäftigen, da sie aber diesen von ihrem eigenen Gehalt bezahlen hätten müssen, hielten sich die meisten Schulmeister nicht daran. Da die kroatischen Eltern ihre Kinder nicht zum deutschen Unterricht schicken wollten, blieben diese nach dem Bericht Juranić's entweder völlig der Schule fern, oder die Eltern unterrichteten sie privat zu Hause; teilweise fanden sich die Kroaten auch in Gruppen in Privathäusern zum Unterricht ein. Juranić schlug wegen dieser unbefriedigenden Situation vor, daß die kroatischen Kinder

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



in der Schule zuerst aus Fibeln kroatisch lesen lernen sollten, damit er dann beim Religionsunterricht die kroatischen Katechismen verwenden könne. In diesem Zusammenhang erwähnt er auch das ein Jahr zuvor vom Prössinger Pfarrer Josef Fitzko herausgegebene Buch „Kratak pregled Sztaroga i Novoga Zakona" (Sopron 1824), das mit gutem Erfolg im Religionsunterricht verwendet werden könnte, falls die kroatischen Kinder bereits gut kroatisch lesen könnten. Anhand dieses Buches könnten ihnen einzelne Kapitel, die sie vorher zu Hause lesen müßten, vom jeweiligen kroatischen Kaplan im Religionsunterricht erläutert werden. Inwieweit diese von Juranić erstellten Vorschläge tatsächlich realisiert wurden, ist nicht bekannt. Hier bleibt nur festzuhalten, daß sich die kroatische Volksgruppe in Kittsee trotz der für sie zeitweise ungünstigen Situation in Kirche und Schule lange Zeit gut behaupten konnte. Nach Josef Breu [3] verlor Kittsee erst zwischen 1880 und 1900 seine kroatische Mehrheit. Seither ging der kroatische Bevölkerungsanteil bis 1934 langsam, aber kontinuierlich, seit 1934, besonders nach dem Zweiten Weltkrieg rapide zurück. Die Entwicklung in absoluten Zahlen zeigt die aus dem Buch von Stefan Geosits[4] entnommene Tabelle:

| | | | | davon mit Muttersprache, sprachliche Zugehörigkeit, Umgangssprache | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Volks-zählung | Gesamt-bevölkerung | deutsch absolut | % | kroatisch absolut | % | ungarisch absolut | % | sonst. absolut | unbek. % |
| BEZIRK NEUSIEDL AM SEE | | | | | | | | | |
| *Gemeinde Kittsee/Ortsteil Kittsee* | | | | | | | | | |
| 1900 | 2.538 | 1.006 | 39,7 | 955 | 37,6 | 493 | 19,4 | 84 | 3,3 |
| 1910 | 3.123 | 1.180 | 37,8 | 1.054 | 33,7 | 756 | 24,2 | 133 | 4,3 |
| 1920 | 3.162 | 1.212 | 38,3 | 1.122 | 35,5 | 769 | 24,3 | 59 | 1,9 |
| 1923 | 2.679 | 1.390 | 51,9 | 1.033 | 38,6 | 196 | 7,3 | 60 | 2,2 |
| 1934 | 2.645 | 1.625 | 61,4 | 842 | 31,8 | 124 | 4,7 | 54 | 2,1 |
| 1951 | 2.549 | 2.273 | 89,2 | 241 | 9,4 | 30 | 1,2 | 5 | 0,2 |
| 1961 | 2.317 | 2.140 | 92,4 | 141 | 6,1 | 32 | 1,4 | 4 | 0,1 |
| 1971 | 2.278 | 2.225 | 97,7 | 30 | 1,3 | 12 | 0,5 | 11 | 0,5 |
| 1981 | 2.165 | 2.111 | 98,0 | 24 | 0,9 | 5 | 0,2 | | |

3 Josef Breu, Die Kroatensiedlung im Burgenland und den anschließenden Gebieten. Wien 1970, S. 162.

4 Stefan Geosits (Hg.), Die burgenländischen Kroaten im Wandel der Zeiten. Wien 1986, S. 356.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



In zwei, drei Jahrzehnten wird auch in Kittsee die kroatische Sprache endgültig verklungen sein und nur wenige Zeugnisse werden mehr die einstige Existenz der kroatischen Volksgruppe in diesem Ort belegen. Diese Zeugnisse und Überreste zu sammeln, zu analysieren, zu interpretieren und für die Nachwelt schriftlich festzuhalten, wäre eine lohnende Aufgabe.[5]

5 Die im Ethnographischen Museum im Schloß Kittsee beschäftigte Volkskundlerin Barbara Mersich arbeitet zur Zeit an einer volkskundlichen Dissertation über die Kroaten in Kittsee.
Vgl. dazu: Barbara Mersich, Kroaten in Kittsee. Vorschau auf eine volkskundliche Dissertation. In: Kroaten-Tag Kittsee 1985 — Referate des „Kroaten/Tages"/Dan kulture Gradišćanskih hrvatov" am 28. April 1985 im Ethnographischen Museum Schloß Kittsee. (= Kittseer Schriften zur Volkskunde Bd. 4). Herausgegeben von Klaus Beitl unter Mitarbeit von Barbara Mersich und Felix Schneeweis, Kittsee 1986, S. 35 — 39.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Tobler Felix

Artikel/Article: Kroaten und Deutsche in Kittsee Beispiele zu ihrem Verhältnis im 18. und 19. Jahrhundert 18-25